



Auf die Kopfzahl kommt es an

Besatz wird üblicherweise nach Gewicht geplant und berechnet. Aber welchen Ertrag man davon hat, das hängt unter anderem davon ab, ob ein Kilogramm Besatz aus 2.500, 130 oder 25 Aalen besteht.

Früher war Besatz eine gute Gewohnheit – und man hielt sich an das Bewährte: Jedes Jahr wurde etwa die gleiche Menge Satzaale oder Glasaale bestellt, sie waren lieferbar und bezahlbar. Seit die Lieferbarkeit einbrach und Preise stark in die Höhe gingen, gibt es andere Überlegungen. Mancher wirft ein Auge auf besondere Schnäppchen, andere nehmen die Lieferengpässe als Grund, mal ein Jahr

auszusetzen. Besonders Verantwortungsvolle sammeln alle verfügbaren Fakten und vergleichen die verschiedenen Alternativen; wir bringen hierfür ein Beispiel:

Je nach Gewässer werden für 7 Hektar Wasserfläche folgende Besatzmengen vorgeschlagen (Aalpost 1997). Alle Angaben beruhen auf langjähriger Erfahrung, es sind zwar Cirka-Werte, aber sie zeigen eine deutliche Tendenz:

Besatzart	Aalbrut	Farmaale	Satzaale
Besatzmenge in kg	1,0	17,5	25
Stück je kg	2.500	130	30
Preis (2005) je kg in €	900	75	11
Stückpreis je Besatzfisch in €	0,36	0,75	0,44
Verlust bis zum Speiseaal in %	-95	-20	-50
Ertrag in Stück Speisefisch	125	80	12
Besatzkosten pro Speisefisch in €	7,20	0,93	0,88

Besatz mit Glasaalen ist sehr teuer; im Vergleich dazu sind Farmaale um ein Vielfaches preiswerter. Noch etwas günstiger sind Satzaale, von der Aalversandstelle jahrzehntelang erfolgreich geliefert, doch in letzter Zeit sind die Fänge rückläufig.

Und die besonderen Schnäppchen? – Besser keine Satz-»Wale« einbringen!

Bei Naturmaterial, also Wildfängen, werden von der Aalversandstelle immer mindestens (!) 25 Stück pro kg geliefert. Billiger als reelle Satzfi-sche erscheinen auf den ersten Blick fast fangfähige Aale. Bei diesen sogenannten »günstigen« Angeboten gibt es aber oft nur 8 bis 9 Fische pro kg, also Satz-»Wale« von über 100 Gramm! Auch wenn sie als Satzfi-sche deklariert werden, sind sie schon viel zu groß – am Markt wird solche Ware als »Mittel-« oder »Brataale« gehandelt

Besatz mit fast fangfähigen Aalen können wir nicht empfehlen, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass oft große Probleme mit der Anpassung an das Gewässer auftreten. In mehreren Fällen wurde festgestellt, dass beim Besatz mit (fast) fangfähigen Aalen die

Verluste erheblich war, teilweise 80 bis 90 %.

Besatz soll den Bestand nachhaltig stützen; das erfüllen vorgestreckte Farmaale am besten, weil durch wesentlich geringere Verluste die knappe Ressource »Glasaal« optimal genutzt wird. Fast fangfähige Aale dagegen dienen in keiner Weise der Bestandsstützung, sondern sie taugen allenfalls für ein Angel-fest oder zum Fangbesatz wie im Forellensee – aber wer will das wirklich? ■

Die EU hat's verordnet

Von Italien bis zu den Dänen wird gebastelt an Managementplänen. Wer keine Fangdaten hat, Setzt auch Aalangler matt! Ich fürchte, da fließen noch Tränen!

Satzaalfänge noch einmal zurückgegangen

Was sind die Ursachen für die geringeren Naturfänge? Was kann man dagegen tun?

Nicht alle Interessenten konnten im abgelaufenen Jahr mit Satzaalen beliefert werden, denn Fische mit einem Durchschnittsgewicht unter 40 Gramm (= mindestens 25 Stück pro kg) wurden trotz aller Bemühung der Fischer in zu geringer Menge gefangen. Das ist sehr bedauerlich, insbesondere für einige Abnehmer, die traditionell mit Wildfängen besetzen und nicht auf andere Form des Besatzes ausweichen wollen. Sie sind unmittelbare Opfer zurückgehender Aalbestände.

Aber die Satzaalfänge unterlagen schon immer großen Schwankungen; so gab es besonders »gute« oder »schlechte« Fangjahre, 2005 war das

schlechteste überhaupt. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Satzaalfänge für alle Zeit im Rückwärtsgang bleiben.

Warum fangen wir weniger Satzaale?

Hierfür gibt es ein Bündel verschiedener Gründe, wir nennen drei aktuelle – erstens der Komplex klimatischer Veränderungen, unter denen auch der Golfstrom seine Stärke und Richtung ändert und damit als Transportmedium für die Glasaale zum europäischen Kontinent weniger wirksam ist. Zum zweiten kann der Kormoran alle Flüsse und Seen in der norddeutschen Tiefebene total befischen, die

Tauchtiefe des Vogels bis zu 54 Meter ist durch Beobachtung belegt. Dritter und am ehesten behebbarer Grund ist der Rückgang der Besatzmaßnahmen nach Stückzahl.

Man kann es ja verstehen: Glasaale sind teuer geworden, und in der Folge kosten auch Farmaale mehr. Wo traditionell mit Aalbrut besetzt wird, können Preise von über 900 Euro pro kg schon ein ernstes Hemmnis sein. Aber weil sich



Nur Nachwuchs kann die Zukunft sichern...

Foto: Dr. Ralf Vorberg

die Spirale der Bestands-Rückgänge nicht immer weiter nach unten drehen darf, hilft nur eines: Mehr besetzen – und zwar nicht in Gewicht oder Geldwert gemessen, sondern vor allem in größerer Stückzahl gesunder Aale. ■

Das hat uns im Jahr 2005 beschäftigt

Werden nun auch Farmaale knapp?

Als Satzaalfänge in den achtziger Jahren zum ersten Mal spürbar zurück gingen, boten wir als Alternative vorge-streckte Aalbrut an. Sie wird längst am Markt akzeptiert, bestimmte Flussysteme werden damit schon über 15 Jahre lang durchgehend besetzt – mit sehr guten Erfolgen übrigens. Das Vorstrecken der Aalbrut geschieht in Farmen, die eigentlich Speiseaale aufziehen – und die Besatzproduktion als zusätzliches Stand-bein betrachten.

Inzwischen denkt man in etlichen Farmen daran, die Aal-aufzucht aufzugeben. Warum? Weil beim »Rohstoff«-Einkauf auf Grund der hohen Glasaalpreise so hohe Beträge vorge-schossen werden müssen, dass hier die Banken maßgeblich mitentscheiden wollen; in landwirtschaftlichen Familienbetrieben gehört dies aber nicht zur Tradition. So droht eventuell schon bald die Gefahr von Lieferengpässen für Farmaale. Wir werden uns dieses Problems annehmen. ■

Vorsicht bei Billig-angeboten

Manchmal sind Farmaale zu sensationell günstigen Preisen im Markt. Bei genauem Hinsehen zeigt sich, dass es sich

um Fische in stark unterschiedlichen Größen handelt. Diese »Mischung« kann aber bedeuten, dass zu viele große Aale darunter sind, was die Stückzahl entsprechend mindert. Das Durchschnittsgewicht der Aale in einer Lieferung lässt sich aber vom Abnehmer nur mit großem Aufwand nachprüfen. Unser Rat: holen Sie über solche Billigangebote vor dem Kauf Informationen ein, z.B. über den Längenbereich (oder Gewichtsbe-reich); denn ein Mittelwert sagt nichts über die Qualität der Sortierung aus. ■

Zum Besatz gibt's keine Alternative

Der Kormoran hat manchmal dazu herhalten müssen, dass Ausgaben für Besatz stark reduziert wurden – etwa nach dem Motto: »Aalbesatz ist sowieso vergebens, lasst uns von dem Geld lieber das neue Vereinsheim bauen.« Aber was nützt das schönste Vereins-haus an einem fischleeren Ge-wässer? Prüfen Sie lieber noch einmal, ob wirklich alle erlaubten Möglichkeiten ausgeschöpft sind, den Kormoran zu vergrämen oder zu bekämpfen. In jüngster Zeit ist einiges in Bewegung gekommen; bei Ihrem Landesverband erfahren Sie den aktuellen Stand erlaubter Maßnahmen gegen den Kormoran. ■

Neu: die Kormoran-Kommission des DFV

Um die Interessen der Fische-rei gegenüber dem Kormoran-Problem schlagkräftig zu ver-treten, hat der Deutsche Fi-scherei-Verband die Kormoran-Kommission gegründet. Unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Steffens werden unter anderem folgende Ziele verfolgt:

◆ Mitarbeit bei allen Maßnah-men zur zahlenmäßigen Erfas-sung der Kormoranbestände; Dokumentierung von Schäden an Fischbeständen und Fi-scherei;

◆ Unterstützung der Aktivitä-ten der Bundesländer zur Mi-nimierung von Kormoran-schäden;

◆ Aufklärung der Öffentlich-keit über die durch die Kor-moranüberbestände verur-sachten Schäden;

◆ Unterstützung aller Bemü-hungen zur wirksamen Redu-zierung der Kormoranbestän-de in Deutschland und auf eu-ropeäischer Ebene.

Während der konstituieren-den Sitzung auf dem Fische-reitag 2005 in Bingen wurde betont, dass sichere Daten über die Kormoranbestände und die durch sie verursach-ten Schäden eine Vorausset-zung für erforderliche Regu-lierungsmaßnahmen. Um Wir-kung zu erzielen, seien eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit und Kontakte zur Politik erfor-derlich.

Wir wünschen der Kormoran-Kommission eine erfolgreiche Arbeit. ■



Willkommen in der Aalwelt

Dr. Klaus Wysujack (37) küm-mert sich in der Bundesfor-schungsanstalt für Fischerei seit September 2005 haupt-sächlich um den Aal. Er über-nahm die Stelle von Dr. Hol-mer Kuhlmann, der in den Ru-herstand ging. Der Wissen-schaftler sieht seine Aufgabe vor allem darin, die Aalbestän-de zu fördern und sowohl Be-rufs- als auch Angelfischern die Möglichkeit zu erhalten, weiterhin Aale zu fangen.

Als neuer Ansprechpartner für alle Fragen über den Aal ist Dr. Wysujack in der BFA auch verantwortlich für die Umsetzung einschlägiger EU-Richtlinien. Das betrifft zum Beispiel Kommentare aus deutscher Sicht an die EU-Gremien sowie die Realisie-rung der von der EU geforder-ten Pläne zum Management der Aalbestände. Hier ist die enge Zusammenarbeit mit Fi-schereiforenten und For-schungseinrichtungen der Bundesländer geplant. Kon-takt: klaus.wysujack@ifo.bfa-fisch.de ■

Aus a(a)ller Welt

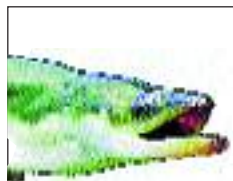
Amerikanische Aale

Wegen der hohen Preise für Aalbrut kommen immer häufi-ger Partien von Glasaalen der amerikanischen Art *Anguilla rostrata* auf den europäischen Markt. Werden sie in Farmen zu Speisefischen aufgezogen und wirklich alle verpeist, bereitet das kein Problem. Zu bedenken ist allerdings, dass es auch Aalfarmen geben könn-te, die vielleicht ihre »zu lang-sam wachsenden« Bestände aussortieren und als »Besatz« vermarkten. Das verstieße ge-gen die Länder-Fischereige-setze, und sogar ahnungslose Abnehmer solcher Aale könn-ten dadurch Probleme bekom-men. Die Aalversandstelle des DFV garantiert, dass alle an-gebotenen Besatzfische (ob Glas-, Farm- oder Satzaal) zur europäischen Art *Anguilla an-guilla* gehören. ■

40 Tonnen Besatz für die Elbe?

Die EU hat erkennen lassen, dass entgegen früheren Grundsätzen eventuell auch eine direkte Förderung von Besatzmaßnahmen möglich wäre. Besatz und Erträge sol-len dann über längere Zeit wis-senschaftlich überwacht wer-den. Aus deutscher Sicht käme hierfür vor allem ein Flusssystem in Frage, das genügend groß ist, möglichst wenige Verbauungen aufweist und weitgehend auf deut-schem Territorium liegt: Dazu bietet sich die Elbe an.

Bisherige Schätzungen des möglichen Bedarfs für einen elbweiten Besatz würden al-lerdings die Menge von jähr-lich etwa 40 Tonnen vorge-streckter Aale à 10 Gramm ausmachen. Zu deren Pro-duktion wären rund 2,5 Tonnen Aalbrut erforderlich. Allein für den Kauf der Aalbrut müsste man heute mit Kosten von 2,5 Millionen Euro rechnen. ■



Aale kommen nur von Aalen

Da streiten sich die Gremien und Interessengruppen über den Schutz der europäischen Aalbestände. Sie fordern Exportverbote, verlangen Zuschüsse, erwägen Fangbeschränkungen – obwohl Ertragsersparnis das wichtigste Motiv zum Erhalten der Bestände ist.

Bei allem Streit bitte nicht vergessen: Aale kommen nur von Aalen. Je massenhafter wir in allen für uns geeigneten Gewässern vertreten sind, desto besser können wir für Erhaltung unserer Art und Vergrößerung unserer Bestände sorgen. Kormorane, Turbinenschaukeln und Wasserverbau-

ungen sind schlimm genug, und sie gehören bekämpft. Aber mindestens genau so wichtig ist Besatz.

Besatz muss wieder auf ein Maß angehoben werden, wie er seit Generationen in der Fischerei praktiziert wurde. Ohne nachhaltigen, regelmäßigen und stückzahlmäßig ausreichenden Besatz sind alle anderen Schutzmaßnahmen sinnlos.

Auf viele neue Artgenossen und reichlich Nachwuchs hofft

Euer

Aalibert

Die EU macht Ernst

Im Oktober 2005 hat die Kommission der Europäischen Gemeinschaften den endgültigen Text eines Vorschlags zur »Verordnung des Rates mit Maßnahmen zur Wiederauffüllung des Bestandes des Europäischen Aals« vorgelegt.

Die Verordnung

In dem endgültigen Textvorschlag zur EU-Verordnung sieht die Kommission einschneidende Maßnahmen für die Aalfischerei vor. In gekürzter Form hier die Kernaussagen:

Jegliche Befischung, Anlandung oder Aufbewahrung von Aal der Art *Anguilla anguilla* ist vom ersten bis zum fünfzehnten Tag eines jeden Monats verboten. (Artikel 2)

Abweichend hiervon ist die Befischung allerdings erlaubt, wenn die betreffende Fischerei mit den Bestimmungen eines von der Kommission genehmigten Aalbewirtschaftungsplans im Einklang steht. (Artikel 5)

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union erstellen für jedes Aaleinzugsgebiet einen Aalbewirtschaftungsplan. Ziel ist es, mit hoher Wahrscheinlichkeit die Rückwanderung zum Meer von mindestens 40 Prozent der Biomasse erwachsener Aale zuzulassen. (Artikel 6)

Die Mitgliedstaaten teilen der Kommission bis spätestens Ende 2006 die von ihnen erstellten Aalbewirtschaftungspläne mit, und sie lassen allen anderen Mitgliedstaaten eine Übersicht über die Aalbewirtschaftungspläne zukommen. Die Mitgliedstaaten setzen die genehmigten Pläne ab 1. Juli 2007 um. (Artikel 7)

Jetzt wird es ernst

Die Verordnung tritt in Kraft, sobald der Rat sie genehmigt; dies dürfte vor Beginn der Fangsaison 2006 geschehen.

Die vorgesehene Fangbeschränkung betrifft alle – und sie gilt zeitlich unbegrenzt, wenn es nicht zu Bewirtschaftungsplänen kommt, die von der Kommission akzeptiert werden. Falls die Kommission die ihr vorgelegten Pläne ablehnt, gilt die Fangbeschränkung auch über den 1. Juli 2007 hinaus.

Das Ausarbeiten der Bewirtschaftungspläne ist Sache der Mitgliedstaaten. Die Kommission macht keine Vorgaben zur Ausgestaltung der Pläne, sie besteht »nur« darauf, dass mindestens 40 % der Aale zum Laichen abwandern können.

Ausgangspunkt der geforderten Bewirtschaftungspläne ist Zahlenmaterial über Besatz und Fänge von Aalen. Bei den Berufsfischern sind diese Daten relativ leicht erhältlich. Aus der Welt der organisierten Sportfischer dagegen liegen noch zu wenige aussagefähige Zahlen vor. Nur wenn auch die Angler umfassende Informationen über Besatz und Fänge von Aalen liefern, kann überhaupt ein Bewirtschaftungsplan erstellt werden, der vor der EU-Kommission Bestand hat. Ansonsten gilt, auf unabsehbare Zeit, für alle das Fangverbot vom 1. bis 15. eines jeden Monats.

Diskussion – was nun?

Experten erkennen in den geforderten Aalbewirtschaftungsplänen genau die Methoden wieder, mit denen man marinen Fischbeständen, etwa dem Kabeljau in der Nordsee, wieder aufhilft. Dr. Volker Hilge und seine Kollegen in der Bundesforschungsanstalt für Fischerei halten diese Methode aber nicht für eins zu eins anwendbar auf die Aalbestände der europäischen Binnengewässer.

Offene Fragen sehen die Experten auch in dem angegebenen Wert von mindestens 40 % aller erwachsenen Aale, die ungehindert das Meer erreichen können sollen; und zwar geschätzt unter der Annahme, dass es keine »menschlichen Eingriffe« gäbe. Zählen zu diesen Eingriffen neben Querverbauungen und Turbinen auch Kühlwasserentnahme, Düngereintrag durch Landwirtschaft und vor allem der von Menschen geschützte Kormoran? Und auf welchen Basiswert beziehen sich die 40 Prozent – wer weiß denn, wieviel »hundert Prozent adulte Aale« in absoluter Zahl sind?

Bei Aalen zum Besatz gibt es wenigstens einige Klarheit: Die Glasaalfischerei an den europäischen Küsten ist nicht betroffen, weil die Glasaale unter 12 cm lang sind. Aber wie steht es z.B. mit Aalfarmen, deren ursprünglicher Glasaalbesatz bereits über 12 cm abgewachsen ist?

...und in der Praxis?

Außer Mondphase, Luftdruck und Tidenkalender gilt nun eine weitere Vorgabe: der gewöhnliche Kalender! Allerdings mit einem Unterschied: Wer zur »falschen« Tide oder Mondphase fischt, fängt vielleicht weniger. Wer aber am falschen Kalendertag am Wasser aktiv ist oder Aale hält, riskiert ein gepfeffertes Bußgeld. Also aufgepasst, rechtzeitig vor Mitternacht des Monatsendes Aalschnüre, Reusen und Angeln einholen und alle Aale töten!

Stationäres Fanggerät wie Aalschokker oder Hamen und besonders auch eingebaute Fanganlagen müssen ebenfalls regelmäßig stillgelegt oder unwirksam gemacht werden.

Manche Fachleute vermuten, dass Angler zu den Sperrzeiten nur noch mit Spinner oder Fliege fischen dürfen, denn wie leicht könnte – verbottenerweise – ein Aal an die Grund- oder Stippangel gehen! Obwohl Angler wahrscheinlich schwieriger zu kontrollieren sind als Berufsfischer, sollten auch sie sich darüber im Klaren sein, dass der Aalfang voraussichtlich ab Frühjahr 2006 streng geregelt ist.

Der »Brotfisch« vieler Berufsfischer und der »Speisefisch« vieler Angler genießt bald einen ganz besonderen Schutz. Nur der Kormoran darf sich weiter ohne Zeitbeschränkung daran göttlich tun.



Besatz für drei Jahreszeiten

Frühes Frühjahr

Als erstes im Jahr, nicht selten aber bis in den Mai, kann Aalbrut lieferbar sein.

Glasaale

Hohe Stückzahl pro kg. Mit Schwankung der Qualität und sehr starker Preisschwankung ist zu rechnen. Keine Planbarkeit von Menge und Preis. Glasaale müssen sofort eingesetzt werden.

Vom Frühling bis zum Herbst

Wird das Wasser wärmer, beginnt der Aal zu wandern. Jetzt können in den Mündungsbereichen der in die Nordsee führenden Flüsse Natur-Satzaale gefangen werden. Parallel dazu stehen aber auch schon die ersten vorgestreckten Farmaale zur Verfügung.

Satzaale (Wildfänge)

Direkt aus Naturgewässern. Man weiß vorher nicht wann, wieviel und in welcher Qualität die Natur-satzaale lieferbar sind. Mengen allgemein zurückgehend, Preise steigend.

Farmaale

Sehr gut planbarer Besatz: Vereinbarte Mengen sind lieferbar – in gleichmäßig guter Qualität, zum vorgesehenen Besatzdatum (das notfalls verschoben werden kann), zum vereinbarten Preis.

Mischware

Farmaale, deren Alter und Herkunft unbestimmt sind. Material, wie es im Markt aus verschiedensten Quellen angeboten und durchweg unsortiert weitergegeben wird.

Aalbrut – kommt die Zeit, steigt der Preis

Glasaale-Preise haben die Schmerzgrenze erreicht und zum Teil schon überschritten. Das ist der Nährboden für Gerüchte über Billigpreise und »Sonderangebote«. Aber wie steht es mit der Wahrheit?

Entscheidend ist der Zeitpunkt, zu dem die Aalbrut ans Gewässer geliefert wird. Schon ab Ende Oktober werden im äußersten Westen Europas geringe Mengen gehandelt, und im Winter kommen die Glasaale bekanntlich bis an die Kanalküste – aber jetzt Aalbrut auszusetzen, wäre – wegen der geringen Überlebenschance – Verschwendung von Ressourcen. Darum werden diese Glasaale zum Verzehr, für den Export und für



Aalbrut in der Aalversandstelle, Frühjahr 2005.

europäische Farmen angeboten; je nach Qualität sind dann schon mal einzelne Partien preisgünstig zu haben; doch zum absolut falschen Zeitpunkt für den direkten Besatz! Abhängig von der Wetterla-

ge ab Anfang März bis Mitte Mai kann es sinnvoll sein, Aalbrut auszusetzen: Nur dann haben die Fische eine Chance, selbst Nahrung zu finden und (dank des großen Nahrungsangebotes für Raubfische) nicht selbst gefressen zu werden.

Aber zur Haupt-Besatzsaison sind Glasaale bekanntlich am teuersten. Leider ist es nur in diesem Zeitfenster sinnvoll, Aalbrut für den direkten Besatz zu kaufen, wobei alle deutschen Abnehmer zusammen nicht genug »Einkaufsmacht« bilden, um auf den Markt Einfluss zu nehmen: Im Vergleich zu den Exporten nach Asien macht die gesamte deutsche Nachfrage nur einen kleinen Bruchteil aus...

Wir von der Aalversandstelle können allerdings unsere Jahrzehnte langen guten Kontakte nutzen, um für Anwender, die mit Aalbrut besetzen wollen, das Beste herauszuholen. ■



Tschüss, Wolfgang Klante

Nach 36 Jahren Mitarbeit in der Aalversandstelle fährt Wolfgang Klante im Frühjahr 2006 seine letzten Touren mit Aalbesatz; dann steigt er, 65-jährig aus dem Berufsleben aus. Angefangen hat der gelernte Schlosser in der Aalversandstelle vor allem als technischer Mitarbeiter zur Wartung und Betreuung der aufwändigen Halteranlagen; doch bald überwog die Transportarbeit. Weit über eine Million Kilometer ist Wolfgang Klante mit Aalbesatz gefahren, hat dafür viele hundert Nächte auf der Autobahn verbracht. Die meisten deutschen Fischer, Teichwirte und Gewässerwarte haben ihn kennen und seine ruhige Art schätzen gelernt. Wir wünschen ihm alles Gute für den Ruhestand. ■

25 Jahre »Aalpost«

Die Aalpost erscheint seit einem Vierteljahrhundert. Bei 2.700 verteilten Heften pro Jahr und statistisch angenommenen drei Lesern pro Heft erreichen wir schätzungsweise 8.100 Leser pro Ausgabe. Die Aalpost kommt gedruckt auf Papier, und die jüngsten Ausgaben stehen ab sofort auch als PDF-Datei zum Herunterladen im Internet (www.aalversandstelle-dfv.de).

Zu den Lesern der Aalpost gehören Fischer und Teichwirte, die Vorstände, Gewässerwarte, Ausbilder und Mitglieder in vielen der rund 10.000 Angelvereine, die Aalpost wird von Wissenschaftlern gelesen, in Ministerien und in den Redaktionen von Angelfachzeitschriften. Die Zahl der direkten Rückmeldungen ist überschaubar, aber

aus Gesprächen wissen wir, dass die Informationen der Aalpost sehr wohl wahrgenommen und diskutiert werden. Dass wir die Themenstruktur in den letzten Jahren etwas geändert haben, wurde mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Die Aalpost ist auch Ihre Stimme

Jedenfalls verstehen wir das Blatt so, dass es die Stimme aller ist, die sich für den Aal interessieren, die von und mit *Anguilla* leben.

Wenn Sie etwas bemerken oder mitteilen wollen, wenn Sie etwas fragen oder kritisieren möchten – lassen Sie es uns wissen: per E-Mail an info@aalversandstelle-dfv.de oder per Post. ■

Die »Aalpost« wird jeweils zum Anfang des Jahres herausgegeben von der **Aalversandstelle des Deutschen Fischerei-Verbandes**
Gärtnerstraße 81a, 25469 Halstenbek bei Hamburg
Telefon: 04101 44330 · Telefax: 04101 43986
E-Mail: mail@aalversandstelle-dfv.de
Internet: www.aalversandstelle-dfv.de

Bezug gegen Erstattung der Versandkosten (Briefporto in Briefmarken). Lehrgangsteilnehmer, z.B. für Fischerprüfung, können die Aalpost für alle Teilnehmer kostenlos anfordern.

Verantwortlich: Arne Koops, Halstenbek
Texte, Redaktion, Layout: Der Albrecht Wegner, Tostedt
Herstellung: Druckcentrale, Nortorf

